

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Landesblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verlagspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.80 M., bei unsern Abnehmern monatlich 2.50 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 7.50 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 70 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 104.

Dienstag, den 4. Mai 1920.

59. Jahrgang.

Politische Nachrichten. Deutschland.

— Das neue Reichsversorgungsgesetz bestimmt die Renten für Kriegsbeschädigte nicht wie das bisher geltende Mannschaffsversorgungsgesetz nach dem Dienstgrad, sondern nach dem Grade der Erwerbsbeschränkung des Beschädigten. Verheiratete und Väter erhalten besondere Zulagen. Nach dem alten Gesetz erhielt ein bis zu 20 Prozent in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkter Gemeiner 479, ein Unteroffizier 496, ein Sergeant 529, ein Feldwebel 580 M., einschließlich Teuerungszulage. Das neue Gesetz sieht vor: 480, 600, 720 M., die sich durch Ortszulage auf 567, 720 oder 864 M. erhöhen. Der verheiratete Beschädigte und Vater eines Kindes erhält 528, 660 oder 792 M. und entsprechende Ortszulagen, ein Vater von vier Kindern 672, 840 oder 1078 M., mit Ortszulage 806, 1008 oder 1210 M. Um 50 Prozent in ihrer Erwerbsfähigkeit Geschädigte erhalten in Zukunft anstatt 1008, 1050, 1145 oder 1260 M., einschließlich verschiedener persönlicher Zulagen 1584, 1980 oder 2376 M. Die Kinderzulage ist entsprechend gestaffelt. Dem mehr als 90 Prozent Erwerbsbeschränkten billigte das alte Gesetz in der höchsten Stufe 2268 M. zu. Nach dem neuen Gesetz wird er auf dieser Stufe 5616 M., als Vater eines Kindes 6178, als Vater von vier Kindern 7862 M. erhalten. Die Versümmelungszulagen sind ebenfalls entsprechend erhöht, ebenso die Renten für dauernd Hilflose; diese betragen für einen Vater von vier Kindern 9062 M.

— Auf Rügen ist gestern ein beträchtliches Waffenlager ausgehoben worden. Es konnten rund 1000 Karabiner, 120 Maschinengewehre, eine Anzahl Armeepistolen und anderes Material beschlagnahmt werden. Der Führer des dortigen Landstuhls, dem aus beschlagnahmten Waffen nachgewiesen wurde, daß er nicht nur die genannten Waffen, sondern auch Bekleidungsstücke zu verschleiben versuchte, wurde verhaftet. Der Landstuhls selbst ist aufgelöst worden und soll, soweit er zuverlässig ist, in die Steintiner Sicherheitswehr übernommen werden. Ferner wird mitgeteilt, daß in den letzten Tagen Teile der auf die pommerischen Küsten verteilten Baltikum-Truppen nach Rostockhausen abgewandert seien.

— Dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben nebst Begründung vom Reichsministerium des Innern vorgelegt worden.

— Der Reichspräsident hat durch Verordnung vom 30. April d. Js. die Hauptwahlen zum deutschen Reichstag auf den 6. Juni festgesetzt.

— Unter den vielen Altensünden kompromittierender Art, die bei der russischen Ummäzung den Bolschewisten in die Hände gefallen sind, befindet sich auch eine

Anzahl von geheimen Berichten, die der frühere Reichstagsabgeordnete Korsantj seinerzeit von Deutschland aus an die Regierung des Zaren geschickt hat. Es geht aus diesen Dokumenten hervor, daß der große polnische „Patriot und Demokrat“ in Wirklichkeit Jahre hindurch ein Geheimagent und Spion des Zarismus gewesen ist. Wie der Gewährsmann der „Dena“, der die Berichte selber gelesen hat, mitteilt, besteht die Absicht, diese wie so viele andere diplomatische Aktenstücke aus den Petersburger Archiven zu veröffentlichen.

Ausland.

Frankreich.

— Aus Paris wird gemeldet, daß Millerand nach dem letzten Schritt, den Unterstaatssekretär Göppert bei ihm getan hat, sich damit einverstanden erklärt, in Paris eine deutsche Wirtschaftskonferenz zu empfangen, die mit französischen Sachverständigen über ein Wirtschafts-Abkommen zu beraten hat, das zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossen werden soll. Die französischen Zeitungen berichten, daß die Sachverständigen bald ernannt werden und daß man auf französischer Seite eifrig an der Arbeit sei, ein Programm aller jener Fragen aufzustellen, die auf der Konferenz in Spa zur Sprache gebracht werden sollen. Die Vorverhandlungen mit den Alliierten über die Konferenz werden demnächst beginnen. Eine der zuerst zu entscheidenden Fragen wird das Studium der Zusammensetzung der Konferenz sein. Die Frage, ob an ihr nur Frankreich, England, Italien und Belgien, oder ob auch noch die neuen Nachbarstaaten des Reiches, Polen und Tschechoslowakei teilnehmen sollen, wird an erster Stelle stehen. Vielleicht werden auch Dänemark und alle diejenigen Staaten teilnehmen, die vermöge ihrer geographischen Lage ein Interesse an der Entloftung Deutschlands haben. Die französische Presse läßt durchblicken, daß man in Paris einer Erweiterung der Konferenz wohlwollend gegenübersteht.

Schweden.

— Die Kronprinzessin Margarethe von Schweden ist am 1. Mai, nachmittags kurz vor 1/3 Uhr gestorben. Die Kronprinzessin war vor kurzem an Gesichtsröte erkrankt. Daraufhin entwickelte sich eine Blutvergiftung, die zum Tode führte.

Rußland.

— Nach einer Depesche des „Erzange Telegraph“ aus Tientsin soll eine japanische Division in Sibirien, und zwar in der Gegend von Charcrowst, vernichtet worden sein. Die Nachricht wurde von einer russischen Gesellschaft übermittelt, jedoch schweigen sich die wohl informierten Kreise über dieses Ereignis aus.

Albanien.

— Das albanische Pressbureau teilt der Agentur Havas mit: Ein von Rittwoch datiertes Telegramm meldet, daß die albanische Regierung von den Anhängern Essads gestürzt worden sei. Die albanische Delegation an der Friedenskonferenz dementiert diese Nachricht kategorisch.

England.

— Im Unterhause erklärte Cecil Harmsworth, Japan habe der Sowjetregierung in Ostsibirien den Krieg nicht erklärt. Soweit es der britischen Regierung bekannt sei, beabsichtige Japan nicht, ein Protektorat oder Mandat in Ostsibirien einzurichten. Es gäbe kein Abkommen zwischen Japan und den Alliierten über das japanische Vorgehen in diesen Gebieten. Harmsworth sagte ferner, daß es bekannt sei, daß die Sowjettruppen in Sibirien und im Kaukasus konzentriert seien. Es sei jedoch nicht bekannt, ob sie Palästina oder Mesopotamien bedrohen, ebenso seien ihre sonstigen Ziele unbekannt. Es seien diplomatische Schritte unternommen worden, um die Lage klarzustellen. Churchill teilte mit, daß keine neuen Lieferungen von Lebensmitteln, Munition und Kriegsmaterial an die sowjetfeindlichen Truppen des Generals Wrangel geschickt würden. Die Vorräte, die sich an Ort und Stelle befänden und die für General Denikin bestimmt waren, ständen zu seiner Verfügung. Das Kriegsamt stände dem General nicht mit Geld.

— Eine Meldung der „Telegraphen-Union“ bringt Einzelheiten über den am 26. April 1915 zwischen Frankreich, Großbritannien, Rußland und Italien vereinbarten Vertrag. Danach enthält dieses Abkommen neben seinen 16 Artikeln eine besondere Erklärung, in der die Verbündeten sich verpflichten, keinen Sonderfrieden zu schließen. Ferner enthält der Vertrag einen Verteilungsplan über den Ostteil abzutretendes Gebiet, das teils an Italien, teils an Kroatien und Serbien, teils an Montenegro fallen, teils neutralisiert werden soll. Der Hafen von Fiume soll nach diesem Plane Serbien, Kroatien und Montenegro gemeinsam angebacht werden sein, während Durazzo einem unabhängigen mohammedanischen Staate Albanien zufallen sollte. Außerdem waren sich die Verbündeten darüber einig, auf Italiens besonderen Wunsch keinen Vertreter des Heiligen Stuhls zu der Friedenskonferenz zuzulassen.

Amerika.

— Der Justizminister Palmer hat eine über die ganze Welt verbreitete Verschwörung aufgedeckt, deren Ziel die Ermordung von Männern in gehobenen Stellen am 1. Mai war. Diese Verschwörung sollte ein Teil der Rachepläne der Kommunisten für die Verfolgung der Radikalen sein. Leider sind die Beamten unter den gegenwärtigen Gesetzen diesen Machenschaften gegenüber

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drimann.

(Regelmäßig fortgesetzt.)

(15. Fortsetzung.)

„Über Sie haben sich dennoch getäuscht, Herr Dalbelli“, erwiderte er lächelnd. „Denn Sie konnten mich schon deshalb nicht in das Haus eintreten sehen, weil ich es an diesem Vormittag noch gar nicht verlassen habe. Die Zukunft, mit der Sie von der Wirtschaftlerin auf mein Geheiß vorhin fortgeschickt wurden, war nichts als eine Fiktion.“

„Ah — was Sie sagen!“ rief Dalbelli mit erheuchelter Ueberraschung. „Und ich hätte darauf geschworen, daß Sie es gewesen seien, den ich unten gesehen. Natürlich darf man nicht so indiscret sein zu fragen, aus welchem Grunde Sie sich vor mir verleugnen lassen wollten.“

„Nicht allein vor Ihnen, sondern auch vor jedem anderen Besucher. Ich konnte eben niemanden empfangen, weil ich nicht allein war.“

Ein verzerrtes Lächeln ging über das gelbliche Gesicht des Italieners.

„Ah, ich verstehe. — Damenbesuch — nicht wahr?“

„Sie haben es mit wunderbarem Scharfsinn erraten. Und nun kommt Ihnen vielleicht auch eine Ahnung, wer diese Besucherin gewesen sein könnte.“

Die Verstellung fiel dem anderen offenbar immer schwerer; aber er gab es trotzdem noch nicht auf, die Komödie fortzusetzen.

„Nein“, sagte er nach scheinbarem Ueberlegen. „Denn wenn ich auf diese Anspielung hin den Namen unserer einzigen gemeinsamen Bekannten nennen wollte, so würde ich die betreffende Dame dadurch auf eine unverantwortliche Art zu beleidigen glauben.“

„Aber Sie beleidigen Fräulein Hilde Brünig durch-

aus nicht, wenn Sie in ihr die Besucherin erraten. Sie kam zu mir, wie sie zu ihrem Bankier oder zu ihrem

Rechtsanwalt gegangen wäre. Einzig der Detektiv war es, dessen Rat sie beehrte.“

„Und dennoch mußt Sie hinter hermetisch geschlossenen Türen mit ihr verhandeln? Mußt Sie gleich auf die Dauer einiger Stunden jede Störung vom Halse halten?“

Hubert von Begow lachte.

„Es war etwas übertriebene Vorsicht, das will ich zugeben. Aber am Ende konnte ich doch nicht wissen, daß es mir so schnell gelingen würde, Fräulein Brünig für meine Absichten zu gewinnen.“

In den Augen des anderen bligte es unruhig fragend auf.

„Aber haben Sie denn ganz und gar vergessen, Herr Dalbelli, für welche Art von Vermittlertätigkeit Sie mich engagiert haben? Und eine bessere Gelegenheit, mit dieser Tätigkeit zu beginnen, konnte sich mir doch kaum bieten.“

„Wie?“ — Sie wollen mich glauben machen, daß Sie in meinem Interesse —“

„Daß ich in Ihrem Interesse auf Fräulein Brünig einzuwirken gesucht habe. Gewiß — während der ganzen Dauer ihres Hierseins habe ich nichts anderes getan.“

In Dalbellis Zügen stand es deutlich genug geschrieben, daß er ihm nicht glaubte. Aber der Italiener hatte sich jetzt gut in der Gewalt.

„Nun?“ fragte er freundlich, aber mit lauerndem Blick.

„Und das Resultat?“

„Das Resultat ist um vieles günstiger, als Sie und ich es hätten erwarten können. Wenn Sie nicht etwa selbst durch grobe Ungeschicklichkeit alles verderben, darf man Ihnen schon jetzt als dem beneidenswertesten aller Menschen gratulieren.“

„Ah, das ist doch nicht Ihr Ernst. Fräulein Brünig ist nicht die Person, die einem Manne derartige Einblicke in ihr Herz gestattet.“

„Es kommt wohl nur darauf an, wer dieser Mann ist und wie er seine Sache anfängt. Unter gewöhnlichen Verhältnissen würde natürlich auch ich Bedenken getragen haben, so geraden Weges auf mein Ziel loszugehen. Aber die Kühnheit war durch die Umstände voll und ganz gerechtfertigt.“

Und alles machte sich gleichsam ganz von selbst. Fräulein Brünig kam hierher, weil ihre schweizerische Liebe sich an die Hoffnung klammerte, auch ich könnte den heute eingegangenen Brief ihres Bruders für unecht, für eine raffinierte Fälschung halten, wie sie selbst es tat.“

Ein Ausdruck hochgradiger Spannung war mit einemmal auf dem Antlitz des Italieners erschienen.

„Sie hatte den Zettel mitgebracht? Sie haben ihn gesehen?“

„Gewiß! Und ihre Versicherung, daß dies nicht die Ausdrucksweise ihres Bruders sei, hat mich veranlaßt, die Schrift auf das sorgfältigste mit den beiden älteren Briefen des Dr. Brünig zu vergleichen, die sie ebenfalls mitgebracht hatte. Ich verstehe mich ein wenig auf diese Dinge, denn ich hatte aus Liebhaberei die Graphologie zu einem besonderen Studium gemacht, lange bevor ich daran dachte, mich meinem jetzigen Beruf zu widmen.“

„Und — und zu welchem Ergebnis sind Sie mit Ihrer Vergleichung gekommen?“

„Zu dem Ergebnis, daß die Echtheit des Zettels gar keinem Zweifel unterliegen kann. Die Uebereinstimmung ist die vollkommenste, die man sich denken kann.“

Der in der Erregung unwillkürlich vorgeneigte Oberkörper des Italieners lehnte sich wieder in den Stuhl zurück und seine eben merklich belebte Stimme hatte ihren alten Klang angenommen, als er fragte:

„Das haben Sie auch dem Fräulein Brünig gesagt?“

„Selbstverständlich!“

„Und Sie hat sich überzeugen lassen, daß ihre Zweifel keine Berechtigung hatten?“

„Ihr Herz mag sich noch ein wenig gegen die traurige Gewissheit auflehnen; aber ihr Verstand ist von der Torheit dieser Auflehnung überzeugt. Natürlich habe ich ihr aus gebotenem Mitleid eine schwache Hoffnung gemacht, daß sie ihren Bruder in Denver vielleicht noch lebend wiederfinden werde.“

„Sie ist also willens, nach Denver zu reisen?“

„Was könnte sie bei dieser Lage der Dinge anderes beabsichtigen, Herr Dalbelli? Der weitere Aufenthalt in New York ist durch den überraschenden Brief des Doktors

machtlos, ja sie haben nicht einmal das Recht, die tonnenweise zum Versand gelangende kommunistische Literatur abzufangen.

Die Besprechungen von San Remo wurden in den politischen Kreisen aufmerksam verfolgt. Die Einladung des deutschen Kanzlers zu der Konferenz in Spa, wo neben den anderen Fragen die Höhe und Zahlungsweise der Deutschland auferlegten Entschädigungssumme geregelt werden soll, machte starken Eindruck und rief eine Debatte im Senat hervor. Beide Parteien erklärten sich gegen irgendwelche amerikanische Beteiligung an Verhandlungen über die Tilgung der Kriegsschulden. Die Zeitungen sprachen sich gegen die Übernahme eines Mandats in Armenien aus.

Mexiko.

Nach Meldungen aus Chicago berichtet die dortige "Tribune", daß es den Rebellen in Mexiko gelungen sei, die Hauptstadt des Landes allmählich einzunehmen. Sie hätten schon Cuernavaca südöstlich von Mexiko besetzt und die Eisenbahnverbindung von dieser Seite abgeschnitten. Im Osten sei ein Aufstand in Puebla, der zweitgrößten mexikanischen Stadt, ausgebrochen und im Nordwesten hätten die Rebellen die dritte Stadt des Landes, Guadajajara, eingenommen.

Havas meldet aus New York vom 29. April: Nach einer Meldung aus El Paso haben die lokalen Truppen die meuternden Truppen aus der Hauptstadt des Staates El Paso wieder verjagt. Man meldet ferner aus Juarez, daß die Truppen von Santa Cruz unter dem Befehl des Generals Alvaro Gonzalez sich erhoben und der Stadt bemächtigt haben. Nach Nachrichten aus El Paso haben die Anhänger Carranzas Vorkehrungen getroffen, um die Verbindung der Revolutionäre mit der Garnison von Juarez zu verhindern. Die amerikanischen Streitkräfte von El Paso hätten Befehl erhalten, im Falle die Stadt bedroht würde, sich bereit zu halten. Eine Demarkationslinie sei erreicht worden, die Zivilpersonen in der Richtung von Rio Grande nicht überschreiten dürfen.

Kolales.

Die erste Mannschaft des hiesigen Fußball-Klubs wollte vergangenen Sonntag in Marburg, um an den Pokal-Spielen des hiesigen Fußball-Klubs "Germania" teilzunehmen. Im Spiel gegen Gießen 1900 verlor sie, trotz dauernder Überlegenheit unverbessert durch zwei Selbsttore. Das Spiel der Weiburger Mannschaft gefiel im allgemeinen und viele Sportfreunde beobachteten es lebhaft, die sympathischen Weiburger Fans nicht in den Endkämpfen zu sehen. Die zweite Mannschaft verlor 2:1 gegen Niederbrecken, während die zweite Jugendmannschaft gegen die erste Jugendmannschaft von Beun mit 0:1 gewann.

Wir weisen nochmals auf den am nächsten Donnerstag stattfindenden Nieder- und Querten-Abend hin, dessen Programm mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt ist. Nachfolgend einige Auszüge aus den Programmen der Mitwirkenden: Frau Gertrud Rottseper, Schwalbach: "Der sanfte, weiche und blesame Sopran der Sängerin —" (Offenbacher Zeitung). "Eine sympathische Sängerin, deren schmelzender Sopran besonders in den Höhenlagen von bestechendem Reiz ist." (Frankf. Volkszeitung). "Die Solopartien waren den bewährten Kräften (Frankf. Jtg.). "Der reine, modulationsfähige Sopran, gehoben durch verständnisvolles Eingehen auf die Intentionen des Komponisten." (Frankf. Jtg.). "Der leichtbewegliche Sopran..." (Offenbacher Jtg.). "Der Timbre der Stimme von einer Süßigkeit und Wohlklang mit absoluter Reinheit gepaart, die geradezu beständig wirkten. Gleiches Lob gebührt dem Vortrag. (N. Jsenburger Anz.) — Fel. P. Ley: "Fel. Ley, die über eine wohlklingende Altstimme verfügt..." (Offenb. Jtg.). "Die junge Sängerin stellt eine wohlklangvolle, edel timbrierte Stimme von echtem Altcharakter in den Dienst

starker Musikalität und warmen Empfindens." (Geisheimer Anz.)

Der Schlosserlehrling Albert Möck von Weinbach bestand am Samstag vor der hiesigen Prüfungskommission seine Gesellenprüfung mit der Note "Gut".

Von jetzt ab können Postpakete (d. i. Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm) ohne Wertangabe nach Spanien auch zur Beförderung über Hamburg mit direkt nach Spanien fahrenden deutschen Schiffen angenommen werden. Aber alles Nähere erteilen die Postanstalten Auskunft.

Nach Ungarn sind fortan gewöhnliche und eingeschriebene Briefe wieder geschlossen zugelassen. Die Einfuhr ungestempelter österreichisch-ungarischer Banknoten ist verboten und wird in Ungarn schwer bestraft.

Bermittltes.

Friedhofen, 29. April. In der Jauchegrube eines hiesigen landwirtschaftlichen Anwesens wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts entdeckt. Der gerichtliche Befund ergab, daß es sich um ein vollkommen lebenskräftiges Kind von acht Pfund schwere handelt und daß der Tod vermutlich durch Erstickung eingetreten ist. Die Leiche wurde zur Bestattung freigegeben. Die mutmaßliche Mutter wurde bereits verhaftet.

Diez, 30. April. Gestern nachmittag fuhr ein Lastauto-Anhänger, der auf der Bahndrücke ins Rutschen gekommen war, mit voller Wucht in das Schaufenster des Installationsgeschäfts von Gebr. Prinz. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Erst einige Zeit später nach angestrengter Arbeit gelang es einer Lokomotive, den Wagen aus dem Laden herauszuziehen und die Straßengasse, die während der ganzen Zeit gesperrt war, wieder freizumachen. Der Besitzer des Autos dürfte auch mit der Polizei in Konflikt kommen, da er verbotswidrig zwei Anhänger an einem Lastauto schleppte.

Bad Homburg, 2. Mai. Die A. G. Homburg hat in ihrer nunmehr dreijährigen Tätigkeit durch Wirtschaft und unläutere Machenschaften des Kurdirektors Fiedler den Kurbetrieb Homburgs in eine derart schwere Krise hineingetrieben, wie sie ein Badeort bisher wohl selten durchlebt hat. Um die zahllosen, von der Kur abhängigen Existenzen und damit auch die Stadt vor dem wirtschaftlichen Ruin zu schützen, hat sich aus der Mitte der Bürgererschaft ein Hilfsausschuß zur Sanierung der verfahrenen Verhältnisse gebildet. In einer Bürgerverammlung wurden sofort 275 000 Mark als erste Hilfeleistung gezeichnet. Jedoch sind zur notwendigen Fortführung des Kurbetriebs mindestens 600 000 Mark erforderlich.

Frankfurt, 3. Mai. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte bei einem in der Windelstraße wohnenden 32-jährigen Kaufmann aus Galizien große Mengen Silbermünzen und erhebliche Vorräte an Banknoten. Man fand bei dem Herrn auch den Steuerzettel, der allerdings recht kleine Zahlen aufwies, nämlich nur 10 62 Mark pro Quartal. — Dielem Schmarotzertum unserer Großstädte müßte die Polizei noch viel energischer zu Leibe gehen!

Frankfurt, 3. Mai. Bei fünf Einbrüchen in Geschäftsräume des Hauses Elbestraße 52 wurden innerhalb eines Monats für etwa 500 000 Mark Silbermünzen und Textilwaren gestohlen. Als Täter ermittelte die Polizei jetzt die beiden Söhne des Hausmeisters Schnitzler, die unter Ausnutzung ihrer genauen Ortskenntnis die Einbrüche begingen und die erbeuteten Sachen mit Hilfe eines ehemaligen Hilfspolizisten verschafferten.

Frankfurt, 3. Mai. Die Stadt plant eine abermalige Erhöhung der Fahrpreise für die Straßenbahn von 40 auf mindestens 60 Pfg. für die kürzeste Fahrstrecke.

Dadurch, daß Sie Ihre Empfindungen allzu deutlich verrieten. Solange nicht volle Gewißheit über das Schicksal ihres Bruders geschaffen ist, und solange sie sich noch in tiefer Trauer um ihn befindet, erscheint es ihr wie eine schwere Verübung, einem Gedanken an ihr eigenes künftiges Glück Raum zu gewähren. Und sie regte zu Ihrem ritterlichen Zartgefühl das Vertrauen, daß Sie solchen Empfindungen in Ihrem Benehmen Rechnung tragen würden.

Das hat sie Ihnen gesagt? "Nicht ohne weiteres natürlich und nicht mit so dünnen Worten, wie ich es hier ausspreche. Aber dem Sinne nach war es genau so. Und doch habe ich mich mit diesem gelben Eingeständnis noch nicht einmal begnügt, sondern gab durch allerlei diplomatische Fragen herausgebracht, daß sie auch einen weiteren triftigen Grund hat, vorläufig etwas größere Zurückhaltung von Ihrer Seite zu wünschen."

Und dieser Grund wäre? "Es scheint, daß Mrs. Longwood sich mit gewissen Zukunftshoffnungen trägt, seitdem sie die Erwartung aufgeben mußte, ihren Schwiegersohn lebendig zurückzuerhalten. Sie mögen ihr wohl früher einmal Anlaß zu solchen Hoffnungen gegeben haben, Herr Dalbello!" "Nun ja — ich habe diesem jungen Ding, Ihrer Tochter, ein bißchen den Hof gemacht, weil es eine Zeit gab, wo sie mir nicht übel gefiel. Aber das ist längst vorbei. Und ich kann heute kaum noch verstehen, was ich jemals an dem unbedeutenden Grschöpfchen gefunden. Von irgend welchen Absichten, der Nachfolger dieses Doktors zu werden, ist selbstverständlich keine Rede."

Daran zweifle ich nicht. Aber Sie wissen ja, wie Mütter sind. Und Sie müssen begreifen, daß Fräulein Hilbe dieser angeheirateten Verwandtschaft gegenüber in eine sehr peinliche Lage kommen muß, sobald Mrs. Longwood die Wahrheit ahnt. Bis zu dem Augenblick, wo sie eine Möglichkeit gefunden haben wird, sich von den beiden Damen zu trennen, möchte sie alles vermeiden sehen, was Mrs. Longwoods Verdacht erregen und ihr eine fatale Enttäuschung bereiten könnte."

Das läßt sich verstehen — und ich werde selbstver-

Frankfurt, 2. Mai. Für Reisende, die nach der Sperrstunde hier ankommen, ist auf dem Hauptbahnhof ein besonderes Büro für Ausfertigung der Nacht- ausweise eingerichtet. Diese wollen bei der deutschen Bahnpolizei vorsprechen, welche sie dem französischen Nachlokal zuführen. Auf die zu diesem Zweck angebrachten Plakate wird hingewiesen.

Nied, 2. Mai. Die 15-jährige Tochter Elise des Schlossers Gerh. Schall, Wilhelmstr., ist auf dem Wege von Höchst nach hier spurlos verschwunden.

Nied, 3. Mai. Die Hauptversammlung der Niederwaldbahn-Gesellschaft ermächtigte die Verwaltung zur Stilllegung des Betriebs und zum Verkauf der Sachwerte.

Bingen, 29. April. Der Mord an dem Förster auf Forsthaus Hülzke im Binger Wald hat seine Aufklärung gefunden. Es ist gelungen, den Täter in der Person eines seit einiger Zeit in der Binger Gegend umherziehenden türkischen Händlers, der sich Marius Ali Riften nennt, 20 Jahre alt ist und aus Stambul stammen will, festzunehmen.

Fulda, 28. April. Ein umfangreicher Einbruchsdiebstahl ist durch die Beamten der hiesigen Polizei aufgedeckt worden. Sie ermittelten eine Anzahl auf dem Hofe der Artilleriekaserne beschäftigte Zivilpersonen aus Fulda und Umgebung, die aus einem Warenlagerhaus der Garnison 70 Unterjacken, 72 Paar Strümpfe und 49 Zeltbahnen entwendet haben. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder zur Stelle geschafft werden. — Beschlagnahmt wurden auf dem Bahnhof 4 Zentner Weizenmehl, die nach Offenbach a. M. reisen sollten. — In der Nacht vom 28. zum 27. April wurde in der Pfarrkirche zu Neuhof der Tabernakel erbrochen, anscheinend von den gleichen Dieben, welche kurz vorher in Magdos daselbst getan haben.

Röln, 30. April. Vor einer hiesigen Sparrasse zweigeteilt fuhr gestern ein mit sechs Personen besetztes Auto vor. Die Insassen drangen in den Sparrassenraum ein und entwendeten 50 000 Mk. Als zu Hilfe gerufene Polizei eintraf, waren die Räuber bereits in ihrem Auto entkommen.

Dortmund, 30. April. In Dortmund ist groß: Besorgnis durch das Gerücht entstanden, daß am nächsten Dienstag die hier befindlichen Truppen die Stadt verlassen sollen. Man befürchtet anlässlich der drohenden Neuauflage des spartanischen Terrors eine allgemeine Landflucht aus Dortmund und dem Industriegebiet.

Saarbrücken, 1. Mai. Der 1. Mai ist hier im großen und ganzen ruhig verlaufen. Die sozialdemokratischen Parteien veranstalteten die üblichen Maiestimmungszüge mit anschließenden Volksbelustigungen und Tanz. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Bundesausschuß für das Saargebiet, hielt in fast allen Orten des Saargebietes Versammlungen ab, in denen zu den das Saarrevier interessierenden wirtschaftspolitischen Fragen Stellung genommen wurde. Zu irgendwelchen Ausschreitungen oder sonstigen ungesetzlichen Handlungen ist es nicht gekommen. Auch aus anderen Orten des Saargebietes sind Meldungen über Zusammenkünfte mit den Besatzungstruppen nicht eingetroffen. — Aber die Streiklage im Elsaß sind Nachrichten überhaupt nicht zu erhalten.

München, 2. Mai. Am 30. April nachmittags hat im Hofe des Volkshochschulgebäudes, wo vor einem Jahr durch die Rotgardisten 10 Gekerkte ermordet wurden, die Enthüllung einer Gedenktafel stattgefunden, der zum Ausdruck gebracht wird, daß die deutschen Väter, die sich jetzt noch bekämpfen, über den Gräbern der Opfer sich die Hände reichen mögen.

Dresden, 3. Mai. Das Landwirtschaftsamt des Freistaates Sachsen teilt über den Preisabbau auf den Hauptmärkten folgendes mit: Durch die Vifferung des Marktpreises wurde ein Preisrückgang bewirkt, den die Interessenten durch Ringbildung zu beheben suchten. So beschloß die achte Zentralauktion des Schutzverbandes für Häuteverwertung Mitteldeutschlands, eine Kommission aus Gerbern, Häutegroßhändlern und Auktions-

anonym mein Benehmen danach einrichten, obwohl ich mir eigentlich kaum bewußt bin, mich bisher niemals gegen die schuldigen Rücksichten vergangen zu haben."

Es lag vielleicht nicht in Ihrer Absicht, aber Sie ließen es doch wohl zuwinken an der nötigen Selbstbeherrschung fehlen. Frauen von der Art des Fräulein Brünig wollen nicht im Sturm gewonnen, sondern mit ritterlicher Zartheit umworben sein."

Und ich kann mich auf die Wahrheit alles dessen verlassen, was Sie mir da sagen? Ich meine — Sie sind ganz sicher, die Äußerungen der jungen Dame richtig gedeutet zu haben?"

Sie waren schließlich von einer Klarheit, die jedes Mißverständnis ausschloß. Denn der Wunsch, den ich Fräulein Brünig am Ende unserer Unterhaltung aussprach, war ja im Grunde nichts anderes als eine Bekräftigung an Sie."

In der Tat? Und sie lautete? "Die Dame befürchtete, daß Sie die Absicht heger könnten, Mrs. Longwood nach Denver zu begleiten, wo Sie sie nach Keunort begleitet haben. Und sie läßt Sie durch mich dringender bitten, auf die Ausführung dieser Absicht zu verzichten."

Oh! Und das soll ich als ein Zeichen ihrer Zuneigung deuten? "Ja. — Wenn Sie ihr gleichgültig wären, würde sie gewiß nichts gegen Ihre Gesellschaft einzutenden haben. Aber sie zittert vor dem Arzwohn der Mrs. Longwood und vielleicht — nun, vielleicht ist auch ein klein wenig Eifersucht auf ihre Schwägerin mit im Spiele."

Aber man kann die Damen diese weite Reise in ein ihnen völlig unbekanntes Stadt doch nicht allein machen lassen. Sie würden dort ja ganz hilflos und verlassen sein. Es wird ihnen kein Leid widerfahren. Und man kann sie außerdem unter den besonderen Schutz der Polizei stellen, die ihnen ja schon von Amts wegen bei ihrer Nachforschung beihilflich sein muß."

Sie raten also dazu, den Behörden von dem Brief des Doktors Kenntnis zu geben? "Das ist wohl selbstverständlich. Und ich wundere mich eigentlich, daß Sie es nicht herolla aetern haben."

leitern, am 14. Mai in Rassel, große Viehhäute nicht zu verfeigern, sondern sie in einigen Wochen in Leipzig, in der Hoffnung auf eine bessere Börse, zu verfeigern. Es ist Aufgabe der Preisbehörden volkswirtschaftlich ungünstigen Erscheinungen und etwaigen Abständen, die bei der Preisbildung der knappen Rohstoffvorräte keineswegs ausgeschlossen sind, entgegenzutreten. Das Vandespreisamt traf deswegen Vorbereitungen. Die Entwicklung der Leipziger Auktion wird durch Beamte, die, um ähnliche Vorgänge wie an der Kasseler Auktion zu verhindern, mit weitgehenden Vollmachten versehen waren, beobachtet. Die Preisbildung bei dem weiteren Verteilungsprozeß wird ebenso vom Vandespreisamt überwacht. Das starke Sinken der Hautpreise kann unmöglich auf die Schuhwaren- und Lederpreise ohne Einfluß bleiben, so sehr man sich in gewissen Kreisen bemüht, das Publikum von der gegenteiligen Auffassung zu überzeugen.

Dresden, 1. Mai. Die zur Behebung der Not der leidenden Bevölkerung im Erzgebirge eingeleitete Unterstützungsaktion hat nunmehr zu positiven Ergebnissen geführt. Einer Meldung der „Telegraphen-Union“ zufolge dürfte die sächsische Textilstoffaustverföhrung größerer Mengen Bekleidungsstücke (Hemden und Windaeln) zur Verfügung stellen. Außerdem wurden von der Schuhstoffverföhrungsgesellschaft 8000 Paar Stiefel gesandt.

Gwidau, 29. April. Auf dem Wilhelmsschacht sind gestern nachmittag neun Mann der Belegschaft durch einen Flözbrand eingeschlossen worden. Man glaubt daß sie erstickt sind. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Die tausend Mann starke Belegschaft ist vormittags nicht eingefahren.

Oppeln, 3. Mai. In Oppeln wurden die von den Polen aus der Umgebung brockerten Trupps der polnischen Landleute fast sämtlich vor den Toren der Stadt aufgelöst. Nur einer gelangte bis zum Getreidemarkt, wo er mit der deutschen Bevölkerung ins Handgemeine geriet. Es fielen Schüsse und es gab mehrere Verletzte. Die Menge flüchtete dann zum polnischen Konsulat, rief das Wappenschild ab und warf es in die Oder. Französische Kavallerie sicherte das Gebäude und sperrte die Umgebung durch Maschinengewehre und ein Panzerauto ab.

Breslau, 3. Mai. Zu schweren und blutigen Zusammenstößen ist es in Ratibor gekommen, wo die Groß Polen unter Führung des berüchtigten Agitatörs Rogozanski entgegen ihrem Aufspreehen gegenüber der dortigen Entente-Kommission, die wegen der gespannten Lage keine Genehmigung zu Unzulassen erteilt hatte, in Scharen von einigen tausend Mann, unter denen sich viele Hallen-Soldaten befanden, mit polnischen Fahnen und Abzeichen durch die Stadt zogen. Die deutsche Bevölkerung, die sich während der Waisfeier streng an das Fahnenverbot gehalten hatte, forderte dasselbe von den Polen, die dies ablehnten. Es kam zu heftigen Krawallen, bei denen es auf beiden Seiten eine große Anzahl Schwerverletzte gab. Besonders wurden mehrere Beamte der Sicherheitspolizei, auf die von polnischer Seite gehetzt wird, so mißhandelt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Die italienische Besatzung griff erst spät ein und trennte die Kämpfenden. Die Polen zogen dann vor den Sitz der Entente-Kommission, wo sie eine Kundgebung veranstalteten, aber gezwungen wurden, die Fahnen und Abzeichen abzugeben.

Berlin, 2. Mai. Troßdem die gesetzgebenden Körperschaften es abgelehnt haben, den 1. Mai als offiziellen Feiertag zu erklären, zeigte gestern Berlin ein ganz feiertägliches Bild. Die Angehörigen der Verkehrs-institute, sowohl wie die Eisenbahner haben sich für die Waisfeier erklärt. Der Verkehr in der Stadt sowohl als auch der Fernverkehr ist vollständig unterbrochen. Die Schulen in Berlin sind geschlossen, einzelne Vorortgemeinden haben allerdings angeordnet, daß der Schulbetrieb aufrecht erhalten bleiben soll, doch ist der Besuch der Schulen nur ein sehr mangelhafter. Die Metzgergeschäfte und andere Lebensmittelgeschäfte halten ge-

schlossen, ihrem Beispiel folgen viele Detail-Geschäfte, schon deshalb, weil sie mit Rücksicht auf mangelnde Fahrgelegenheit einerseits ihren Angehörigen nicht zumuten wollen, den oft weiten Weg in das Geschäft zu Fuß zurückzulegen, andererseits aber auch nicht auf einen nennenswerten Umsatz rechnen. Die Post hat nur Sonntagsdienst eingerichtet. Die Gast- und Kaffeehäuser dagegen sind in vollem Umfange in Betrieb. Die von den sozialistischen Parteien aller drei Richtungen am vormittag in allen Stadtteilen und Vororten Berlins abgehaltenen Mäzversammlungen waren durchweg sehr stark besucht.

Allerlei.

Der Bräutigam mit 27 Kindern. Das kleine Städtchen Exopial Springs im amerikanischen Staat Missouri erlebte kürzlich die wohl einzig dastehende Sensation, daß sich ein Witwer mit 27 Kindern und eine Witwe mit 4 Spröhlingsen zu beiderseits dritter Ehe zusammenschlossen. Der Witwer, der jetzt noch nicht ganz 60 Jahre alt ist, hatte allein schon aus seiner ersten Ehe 16 Kinder, von denen 6 Söhne auch am europäischen Krieg teilnahmen. Die zweite Frau, ebenfalls eine Witwe, brachte aus ihrer ersten Ehe 5 Kinder mit und beschenkte dann selbst noch den zweiten Gatten mit 6 Nachkommen. So kann also der nun in diesen Tagen neu begründete „junge“ Haushalt M. Taylors — dies der Name des Brautpaares — mit nicht weniger als 31 Söhnen und Töchtern eröffnet werden, von denen eine große Zahl inzwischen bereits selbst verheiratet ist, so daß der allerengste Familienkreis des unentwegten Vaters weit mehr als 100 Personen umfaßt.

Rechte Nachrichten.

Berlin, 4. Mai, 7.30 B. Der Reichsernährungsminister Dr. Hermes begibt sich am Mittwoch abend mit einigen Referenten seines Ressorts und in Begleitung des Vorstandes der Reichsgetreidestelle nach Köln, um mit den Behörden des besetzten Gebietes eine Anzahl aktueller Fragen der Ernährungslage zu besprechen. Aber die Lage unserer Ernährung wird er ausführlich auf der in Köln stattfindenden Tagung der rheinischen Bauernschaft sprechen. Im Anschluß an diese Reise wird schon in der aller nächsten Zeit Dr. Hermes den süddeutschen Regierungen einen Besuch abstatten.

Berlin, 4. Mai. Zu der Aushebung gegenrevolutionärer Waffenlager auf der Insel Rügen erfährt der „Vorwärts“ von zuständiger Seite, daß die Zahl der beschlagnahmten Waffen sich durch neue Funde inzwischen erheblich vergrößert hat. Die Zahl der eingeleferten Gewehre und Karabiner ist von 1000 auf 1500, die der Maschinengewehre von 120 auf 200 angewachsen.

Berlin, 4. Mai. Wie dem „Total-Anzeiger“ zuverlässig mitgeteilt wird, soll die polnische Armee jetzt in Riew einmarschiert sein.

Berlin, 4. Mai. Ein Automobil, in dem sich Admiral Orsini, der Vorsitzende der Marinekontroll-Kommission, mit seiner Frau, seiner Tochter und dem Adjutanten, Oberleutnant Kraus, befand, erlitt einen Aufschuß und überschlug sich. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Admiral Orsini wurde ziemlich schwer, sein Adjutant etwas leichter verletzt. Die Gattin des Admirals blieb unverletzt. Seine Tochter ist nur leicht verletzt.

Berlin, 4. Mai. Die „Tägliche Rundschau“ läßt sich aus Saarbrücken melden: In der Nähe des Güterbahnhofs in Saarbrücken haben am Freitag schwarze Soldaten abermals zwei Frauen überfallen, sie in Schuppen gefesselt und dort vergewaltigt. Auf die Hilferufe eilten in der Nähe befindliche Polizisten herbei, die von den Marokkanern mit Geschossen und mit dem Bajonett bedroht wurden. Die Haupttäter ergriffen die Flucht, als französische Gendarmen hinzukamen. Es ist dies innerhalb einer Woche der 4. Fall in Saarbrücken, daß

Reger Soldaten Missetaten auf Einwohner der Stadt verübten.

Haltern, 4. Mai. Freiherr v. Westerholt auf Schloß Sythen, welcher heute vor dem Kriegsgericht in Münster als Zeuge in der Lage gegen die Rotgardisten wegen Plünderungen auf Schloß Sythen auftreten sollte, wurde etwa eine Stunde von Sythen entfernt ermordet aufgefunden. Es ist bereits vor einiger Zeit angekündigt worden, daß eine Prämie von 20000 Mark von Seiten der Roten Armee auf seinen Kopf gesetzt sei.

Böckum, 4. Mai, 7.30 B. Vom Tode des Freiherrn v. Westerholt erfährt der „Total-Anzeiger“ noch: Freiherr Otto v. Westerholt hat am Sonntag abend seinen gewohnten Spaziergang durch die Parkanlage seiner Besitzung angetreten. Plötzlich wurde er von fünf oder sechs Kerlen überfallen, die ihn niederschlugen und auf ihn einschossen. Die Leiche des Freiherrn konnte erst gestern früh am Walde gefunden werden. Wie die Untersuchung ergab, war der Tod durch ein Dumdumgeschloß verursacht worden. Es liegt der bestimmte Verdacht nahe, daß der Freiherr der Rache der Rotgardisten zum Opfer gefallen sei.

Essen, 4. Mai. Nach einer Meldung der Telegraphen-Union ist durch das Reichswehr-Regiment 61 die Düsseldorf-Garnison, welche während des Rapp-Putsch aus der Stadt herausgezogen war, wieder von neuem besetzt worden. Gleichzeitig rückten 1000 Mann Sicherheitswehr ein. Kaiserswerth und Ratingen erhielten ebenfalls ihre Garnisonen zurück.

München, 4. Mai. Als wichtiges Ergebnis des am Samstag und Sonntag stattgefundenen Parteitages der Bayerischen Volkspartei bezeichnet die „Münchner Zeitung“ die Aushandlung der Wiederereinigungs mit dem Reichszentrum. Die politische Aussprache ergab ferner, daß die Bayerische Volkspartei fest zum Reiche halte und keine separatistischen Gedanken ernsthaft verfolgen wird.

Breslau, 4. Mai. Hier fand vor der Jahrhunderthalle eine Piesenkundgebung abstimmungsbe-rechtigter Oberschlesier statt. Der erste Redner übermittelte die Grüße der heimatreuen Oberschlesier aus ganz Deutschland, deren Begeisterung er auf seine Werbereisen kennen gelernt hat. In einer Entschließung an den Reichskanzler wurde Protest gegen die einseitige Begünstigung der Polen durch die Kommission, insbesondere gegen die Ausweisungen erhoben. An die Nord-mark wurde ein Begrüßungs-Telegramm gesandt.

Berlin, 4. Mai. Die deutsche Schiffsahrtskommission wird sich erneut nach London begeben, um mit dem maritim service wieder in Verhandlung bezüglich der Auslieferung deutscher Handelschiffe einzutreten. Wie die Telegraphen-Union hierzu mitteilt, wird auf deutscher Seite Geh. Legationsrat Seeliger die Verhandlungen führen. Als Sachverständige sind ihm beigegeben worden: Regierungsrat Vahr, Assessor Hesselbarth, die Direktoren Becker, Böger und Ohlroge, sowie die Herren Paul Müller, Ganzauge und Offen.

Frankfurt, 4. Mai. Die Vertreter des Reichs und der bundesstaatlichen Regierungen haben gemeinsam die Messe besichtigt. In Vertretung des Reichswirtschaftsministers Schmidt war Unterstaatssekretär Hirsch anwesend, ferner waren erschienen vom badi-schen Staatsministerium: Staatspräsident Geiß, Rabinettsschef, Staatsrat Wittenmann, Justizminister Trunt, Finanz-minister Köhler und Arbeitsminister Rüdert; von der heftischen Regierung Staatspräsident Ulrich und Finanz-minister Hensch. Eine große Anzahl österreichischer Abgeordnete ist hier eingetroffen, darunter die Vertreter der führenden Häuser der Bijouterie-, Parfümerie- und Lederwarenbranche, Vertreter des Wiener Werkbundes usw. Der Wiener Werkbund beabsichtigt, in der Gruppe Kunstgewerbe die neuen Wiener Moden vorzuführen. Auch viele Einkäufer aus Deutsch-Österreich haben sich angemeldet. Die Wiener Sonderausstellung ist in einem niederen Anbau zum Haus Offenbach untergebracht.

Paris, 4. Mai. Das „Journal Officiel“ gibt bekannt, daß Millerand einstweilen das Amt des Kriegs-

„Ich wollte zuvor Ihre Meinung darüber hören. Denn auf meine eigene Verantwortung hin möchte ich nichts tun, was später mißdeutet werden könnte.“

„Ich verstehe nicht, wo hier eine Möglichkeit zu Mißdeutungen liegen sollte. So lange sich Ihre Annahme eines Selbstmordes nur auf bloße Vermutungen und Beobachtungen früherer Symptome von Geistesgestörtheit stützte, lag allerdings eine gewisse Notwendigkeit vor, auch andere Möglichkeiten im Auge zu behalten. Dies unanfechtbare Dokument von Brünings eigener Hand aber macht mit einem Schlage allen Kombinationen ein Ende. Jetzt, da man weiß, daß er freiwillig aus dem Leben geschieden ist, braucht man doch nicht mehr nach einem Mörder zu suchen.“

Und der von dem Hausknecht beobachtete Vorfall auf der Straße? Die geheimnisvolle Entführung des Doktors in einem Automobil?

Berow machte eine geringschätzig Handbewegung. „Das hat jetzt keine Bedeutung mehr. Ob sich dieser Vorfall zugetragen hat oder nicht — und ob er mit dem verzweifeltsten Entschluß Brünings in einen Zusammenhang zu bringen ist, was kann es uns bei der gegenwärtigen Lage der Dinge noch kümmern? Es tut mir leid, um das schöne Geld, das wir aufgewendet haben, um diesen D'Brian von hier zu entfernen. Aber als ich Ihnen das Opfer vorzuschlug, konnte ich ja nicht ahnen, daß wir schon so bald Aufklärung über den Verbleib des Doktors erhalten würden.“

„Und die geringschätzig Ausgabe gereut mich durchaus nicht“, versicherte Dalbell höflich. „Obwohl ich eigentlich nicht geglaubt hatte, daß Sie mit solcher Beschleunigung zu Werke gehen würden.“

„Ich hatte keinen Anlaß, die Erledigung hinauszuschieben, nachdem ich von Ihnen gestern das Geld und die Anweisung erhalten hatte. In diesem Augenblick mag der Vorfall, der sich vor Glückseligkeit kaum zu fassen wußte, schon eine hübsche Anzahl Meilen von Neugott entfernt sein.“

„Nun, ich wünsche ihm glückliche Reise. — Aber wenn nun die Damen in Denver verabschiedet nach dem Selbst-

mörder forschen sollten, werden dann nicht Fräulein ... nings Zweifel von neuem erwachen?“

Schwerlich! Man wird ihr eben noch vor der Abreise begreiflich machen müssen, daß sie nicht mit voller Sicherheit auf ein Resultat rechnen darf. In dem Briefe des Doktors steht nichts davon, daß er sein Vorhaben in Denver zur Ausführung bringen werde. Er kann ebenso gut noch weiter gereist sein und sich irgendein weltent-legenes Plätzchen ausgesucht haben. Das Wesentliche ist, daß Fräulein Brünings das Bewußtsein hegen darf, alles getan zu haben, was treue Schwesterliebe ihr zur Pflicht machte. Findet sie da drinnen in Colorado die irdische Hülle des Verschwundenen oder wenigstens eine Spur seines dortigen Aufenthalts, so ist es ja allerdings um so besser.“

„Das meine ich auch, und eben deshalb hätte ich die Damen sehr gern begleitet. Ich würde diese Spur doch am Ende eher gefunden haben, als ein paar unerfahrene Frauen. Und ich weiß überdies kaum, wie ich mein Hierbleiben vor Mrs. Longwood und ihrer Tochter, die sehr stark auf meinen Bestand rechnen, erklären sollte.“

„Sie können sehr wohl dringende Geschäfte vor-schieben, die Sie nach Saint Louis zurückrufen oder zum Verweilen in Neugott nötigen. Auf jeden Fall kann ich Sie versichern, daß Sie sich die Erreichung Ihres Zieles beträchtlich erschweren, wenn Sie den Wunsch der jungen Dame unberücksichtigt lassen und das Vertrauen auf Ihre Ritterlichkeit enttäuschen.“

„Dann werde ich also hierbleiben. Halten Sie es für zweckmäßig, daß ich darüber unter vier Augen mit Fräulein Brünings rede?“

„Durchaus nicht! Die Tatsache selbst wird bei ihr hinlänglich zu Ihren Gunsten reden. Und die nötigen Er-läuterungen, um die Schwere des von Ihnen gebrachten Opfers herauszutreiben, dürfen Sie getrost mir überlassen.“

„Sei es darum! — Es wäre mir überhaupt recht lieb, wenn Sie auch mit Mrs. Longwood und der jungen Frau reden wollten. Ich werde den Damen Ihren Besuch für den Nachmittag ankündigen — wenn Sie es mir gestatten.“

Hubert von Lerow erklärte sich damit gern einver-standen, und nach seiner ihrer bisherigen Zusammenkünfte waren sie in so vollkommenem Einvernehmen voneinander geschieden, als nach dieser Unterredung.

12. Kapitel.

„Nein, Miß Lucy noch nicht zu Haus! — Mr. Dalbell Sie wollen erwarten?“

Die zierliche schwarze Jose, die dem Italiener auf sein Klingeln geöffnet hatte, fragte es mit einem koketten Lächeln, das ihre schönen, schneeweißen Vorderzähne zwischen den nur wenig wulstigen Lippen aufschimmern ließ. Sie konnte ohne Zweifel für eine der hübschesten Vertreterinnen ihrer Rasse gelten; denn wenn auch die dunkle Hautfarbe durch das knapp anschließende weiße Hauskleidchen noch mehr hervorgehoben wurde, so brachte dies Kostüm doch auch die Anmut und Beschmeidigkeit der feingliedrigen Gestalt auf das Vorteilhafteste zur Geltung, und gar manche weiße Schönheit würde sicherlich diese höchstens sechzehnjährige Negerin um den Glanz und das Feuer ihrer grohen, dunklen Augen von ganzem Herzen beneiden haben.

In herablassender Vertraulichkeit klopfte Ettore Dalbell die weiße Wange der koketten Kleinen.

„Ja — mit deiner Erlaubnis, meine liebe Lissy, das will ich. Und ich habe nichts dagegen, daß du mir ein wenig Gesellschaft leistest.“

Die Jose hatte eine der in den Bohnungsgang haus-mündenden Türen vor ihm geöffnet, und der Italiener trat ein wie jemand, der nicht nur mit den örtlichen Verhältnissen wohlvertraut ist, sondern der sich auch als den eigentlichen Herrn des Hauses fühlt.

(Fortf. folgt.)

Soennecken's

Umlegkalender und Ersatzblöcke dazu empfiehlt Hugo Zippers Buchhandlung.

ministers übernommen hat. Der „Matin“ erklärt dazu, daß der bisherige Kriegsminister Desdore durch seinen schlechten Gesundheitszustand gezwungen gewesen sei, Erholung zu suchen.

Paris, 4. Mai. Bei den Straßendemonstrationen am 1. Mai sind nach amtlicher Feststellung 108 Polizeibeamte verwundet worden. Nach einer Blättermeldung sind 4 Personen getötet worden. Es sind 104 Verhaftungen erfolgt. Gegen zwei sozialistische Abgeordnete ist Strafverfolgung wegen Widerstandes gegen die öffentliche Gewalt eingeleitet worden.

Paris, 4. Mai, 7.50 B. Der „Matin“ bringt einen Artikel aus der Feder Poincarés über die Zusammenkunft in Spa. Der frühere Präsident ist gegen eine Herabsetzung der Kriegsschuldung. Mit einer Erleichterung des Zahlungsmodus und des Wiederaufbaus Deutschlands wäre er einverstanden, wenn nur dabei die Interessen der Alliierten gewahrt würden.

Wien, 4. Mai. Dem hier weilenden ukrainischen diplomatischen Kurier in Griechenland Glausmann wurden in der Nacht von seinem Kollegen Granowski in einem hiesigen Hotel mehrere Pakete Banknoten im Werte von einigen Millionen Kronen entwendet. Granowski, der von Beruf Arzt ist, ist flüchtig.

Amsterd., 4. Mai. Die Reuter aus Warschau meldet, haben die Polen bei ihrem Siege über das 12. bolschewistische Heer 15000 Gefangene gemacht.

Unsere Bürger.

Ein neuer Weg zum Erwerb des Eigenheims. „Das Glückshaus“ für 1000 M. Wie ich mit meinen Jungen das Glückshaus mir errungen. Deutschlands Kriegsteilnehmer und Familienältesten als Musterbeispiel sozialer Selbsthilfe dargestellt. Von Lehrer E. Neumann. Mit 80 Abbildungen, Hausbeispielen usw. 20. Tausend. Preis 3.50 M. (nach auswärt. noch 50 Pfg. Porto). Jede Familie kann sich nach dem Beispiel dieses tüchtigen Schulmannes mit eigenen Kräften ein Häuschen selbst errichten, nur das Grundstück ist dazu nötig. — Das Buch ist zu beziehen durch H. Zipper's Buchhandlung Weilburg.

Wesentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 5. Mai. Trocken und vorwiegend heiter bei nordwestlichen Winden, besonders nachts wieder kühler.

Polizeiverordnung.

Betreffend die An- und Abmeldung von Mieträumlichkeiten im Bezirk der Stadt Weilburg.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung Seite 1529), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) sowie des Artikels 6 § 1 des Wohnungsgesetzes vom 28. 3. 1918 (Gesetz-Sammlung Seite 23) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang der Stadtgemeinde Weilburg nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Alle unmobilierten und mobilierten Häuser, Wohnungen, Einzelzimmer, Läden, Werkstätten und sonstige Mieträume, die in Folge Kündigung oder aus einem andern Grunde zur Vermietung verfügbar werden, sind dem städtischen Wohnungsamt innerhalb dreier Tage nach erfolgter Kündigung oder dem sonstigen Eintritte der Vermietbarkeit anzumelden.

§ 2. Die in § 1 benannten Räumlichkeiten, die nach erfolgter Anmeldung wieder vermietet worden sind, müssen bei dem städtischen Wohnungsamt innerhalb dreier Tage nach Beginn des neuen Mietverhältnisses abgemeldet werden.

§ 3. Die An- und Abmeldung muß mittels der vorgeschriebenen Vorbrücke bei dem städtischen Wohnungsamt (Frankfurterstraße) erfolgen.

§ 4. Meldepflichtig ist der Vermieter oder derjenige, der zur Vermietung oder Verwaltung der Mieträume vom Vermieter oder behördlich bestellt ist.

§ 5. Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckchrift (§ 7 des Preßgesetzes), welcher Anzeigen annimmt, darf Mietangebote, welche die in §§ 1 und 2 benannten Räumlichkeiten betreffen, in Anzeigeform nur veröffentlichen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Anmeldung der vermietbaren Räumlichkeiten bereits bei dem städtischen Wohnungsamt gemäß § 1 erfolgt ist.

§ 6. Senale, Hausverwalter, Inhaber von Wohnungsvormerkbüchern und andere Personen, die gewerbsmäßig die Geschäfte eines Vermittlungsagenten für Immobilienverträge betreiben (§ 35 Abs. 3 der Gewerbeordnung), dürfen ihre Vermittlerfähigkeit bei Vermietung der in §§ 1 und 2 benannten Räumlichkeiten in jedem einzelnen Falle erst ausüben, wenn der Nachweis erbracht ist, daß die Anmeldung der vermietbaren Räumlichkeiten bereits bei dem städtischen Wohnungsamt gemäß § 1 erfolgt ist.

§ 7. Der Nachweis der Anmeldung gemäß §§ 5 u. 6 wird nur durch amtliche Erklärung des Wohnungsamtes erbracht.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 9. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizeiverordnung vom 11. Juli 1919 außer Kraft gesetzt.

Weilburg, den 8. April 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Favorit-Schnittmuster-Album

empfehlen

H. Zipper.

Kriegsgefangenen-Heimkehr

Preis Oberlahn.

laut Bestimmung des Reichsernährungsministers vom 19. 7. 1919 A II 8981 stehen allen heimkehrenden Kriegsgefangenen wöchentlich für die ersten 6 Wochen zu:

je 1 Pfund Brot,

600 Gramm Fett,

125 Gramm Auslandspek od. Konservenfleisch,

250 Gramm Hülsenfrüchte.

Sämtliche Bürgermeister des Oberlahnkreises sind darüber verständigt. Wo die Abgabe der Lebensmitteln unterbleiben oder nicht vollständig verabreicht werden, bitten wir um sofortige Mitteilung.

Preiswohlfahrtsamt, Wilhelmstraße 6.

Verloren am Sonntag auf dem Wege Langgasse—Abolstraße 1 **goldenes Kettenarmband**. Um Abgabe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle wird gebeten.

Anruf.

Die andere Städte, so wollen auch wir in diesem Jahre wieder den einer Kur dringenden bedürftigen Kindern unserer Stadt eine solche in Kinderheilstätten ermöglichen. Während im vorigen Jahre 5 hiesige Kinder Erholung finden konnten, ist die Zahl der vorgemerkten kranken, korpulösen und unterernährten Kinder jetzt bereits auf 20 gestiegen.

Die uns hierfür aus der Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehenden Mittel reichen aber bei weitem nicht aus, weil die Pflegekosten sich beinahe verdoppelt haben, obwohl ein Teil der Eltern Beiträge leisten.

In dankenswerter Weise wurden uns hierfür bereits 1000 Mark gestiftet.

Zur teilweisen Deckung der weiteren Kosten sind aber noch betrübende Mittel erforderlich.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an unsere Einwohner mit der Bitte, uns in unserem Nödestwerk durch Geldspenden gütlich unterstützen zu wollen, damit wir auch unseren deutschen Kindern die so notwendige Erholung verschaffen können.

Beiträge nimmt unsere Stadtkasse und die Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“ unter „Weilburger Kinderhilfe“ gern entgegen.

Den Herren Staats-, Gemeinde- und Kommunal-Beamten empfehlen wir unser

reichhaltiges Lager

in

Formularen

zum Bezug derselben.

Extra-Anfertigung von Formularen wird schnell auf gutem, schreibfähigem Papier ausgeführt.

Buchdruckerei Zipper, G. m. b. H.,
Weilburg.

Sozialdemokratische Partei Weilburg.

Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

General-Versammlung

im „Weilburger Saalbau“.

Allseitiges Erscheinen erforderlich.

Vorschuss-Verein zu Weilmünster,

G. G. m. u. S.

Wir setzen uns veranlaßt, unseren verehrl. Mitgliedern und Kunden zur Kenntnis zu bringen, daß wir den **Zinssatz für Spareinslagen auf 3 $\frac{1}{4}$ %** festgesetzt haben.

Weilmünster, den 1. Mai 1920.

Der Vorstand.

Brennholz

jede Art und jedes Quantum kauft

Holzhandlung Wächtershäuser, Bad Homburg.

Klavier zu kaufen gesucht.

Best. Offerten unter 3747 an die Geschäftsstelle.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Mai, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich im Saale des Bürgerhofes:

1 Plüschsofa mit 4 Sessel u. pol. Tisch,
1 Plüschsofa mit 6 gepol. Stühlen,
pol. Tisch, Betten, Chaiselongue, Glas-
schrank, Küchenschrank, 1 eich. Kommode,
Tischchen, Bilder, 1 Uhr, 1 Mausek-
Büsch-Büchse m. Stechschloß, 1 Mausek-
Flober-Büchse mit Stechschloß, 1 Stock-
flinte, Jagdutenfilien, 1 Vertikow, eine
Pfaff- und eine Hand-Nähmaschine,
eine Zither, ein Konversations-Perigon,
sowie Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung versteigern. Besichtigung eine halbe Stunde vorher.

Adolf Baurhenn.

Ich habe sofort greifbar abzugeben:

Einige tausend Meter neues Feldbahngleis

für 600 mm Spur, 65 mm hoch, in 5 m Rahmen montiert auf je 5 Stück 128 mm breiten Stahlrollenwellen, komplett mit dem dazugehörigen Kleinfestzeug.

Ferner:

Neue Muldenkipper

für 600 mm Spur $\frac{1}{4}$ cbm Inhalt.

Carl Gaerthe,

Wehlar, Bahnhofstraße.

Wohnungstausch!

Tausche große 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon und Zubehör in Frankfurt a. M. gegen 4 bis 5 Zimmer-Wohnung in Weilburg. Offerten unter 3947 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht ein

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit zum 1. Juni.

Frau v. Marckall.

Lehrmädchen

sucht
H. Hirschhäuser Nachf.
Weilburg.

Monatmädchen

oder Stunden-Mädchen
sucht Stellung.

Zu erf. i. d. Geschäft. u. 3955

Oberlehrer sucht möbl.

Zimmer

Offert. u. 3945 a. d. Geschäft.

Junger Mann sucht

möbliertes Zimmer

ab 1. Mai zu mieten.

Ang. u. 3946 a. d. Geschäft.

Beamter sucht möbliertes

Zimmer

Off. u. 3952 a. d. Geschäft.

Kleine Anzeigen

d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen wie Käufe u. Verkäufe, Pacht, Miet-, Personal-Gesuche und ebenso solche Angebote erzielen eine

große Wirkung

wenn sie bei sachgemäßer Abfassung und zweckentsprechender Ausstattung zur Aufnahme gelangen in dem

Weilburger

Tageblatt.

Bevor Sie kaufen verlangen Sie kostenlos

„Die Welt-Zentrale“

f. Grundstücks- u. Geschäftsver-

käufe über ganz Deutschland.

G. H. Hülse, & Co., Hannover.

(Porto f. Zusendung erbeten.)

1 j. Ziege mit Mutterlamm

steht zu verkaufen bei

A. Rehn, Guntersau.

1 Paar neue Schnürstiefel

(Größe 37, Handarbeit) zu

verkaufen.

Nach. i. d. Geschäftst. u. 3953

Gummiwaren

Spülapparate, Frauentropfen

und ähnliche Frauenartikel

Anfragen erbeten. Sanitätskass.

Deufinger, Dresden 197,

Am See 37.

Die Beleidigung

gegen Lina Rompf aus

Gräveneck nehme ich zurück.

M. E., Elberhausen.

Herrliche Blumen

erzeugt Dr. Bülleb's konzen-

trierter Pflanzen-Nahrung. Un-

erreicht in seiner unvergleich-

lichen Wirkung. Bei:

Paul Kleiner, Engel-Apotheke.

Sofas,

Waschtische,

Vertikows,

Küchenschränke,

Nachtische

wieder vorrätig.

A. Thilo Nachf.

Sommerproffen,

braune, fleckige Haut-

Leberflecke verschwinden wie

abgewaschen, auch Pickel, Mit-

esser. Auskunst frei, nur

Rückmarkte erwünscht.

Zollnasser Döb, Heiligenhof

(Eichsfeld).